

## Predigt Lk 1,67-79 – Lied der Erlösung

- „Besuch kann sich ganz verschieden ankündigen. Manche klopfen, andere klingeln.
- Als es noch kein WhatsApp gab, hat man – sehr romantisch und sehr riskant – einen kleinen Kieselstein gegen das Fenster der Geliebten geworfen. Ganz leise, damit nur sie es hört.
- Etwas lauter wurde der Besuch in vielen Regionen Westafrikas angekündigt. Dort wurden Trommeln benutzt, und je nach Rhythmus wusste man sofort, ob ein Freund kommt, ein Fremder – oder sogar der Häuptling.
- Und einige indigene Gemeinschaften singen, bevor sie überhaupt im Dorf ankommen, lange bevor sie sichtbar sind.

Und manchmal **kündigt man** den Besuch **gar nicht selbst** an. **Manchmal tut es ein anderer.** Bei besonders wichtigem Besuch wurde der Besuch durch einen Herold oder Boten verkündet. Der Besucher ist noch gar nicht da – aber seine Ankunft wird schon angekündigt.

Genau so ist es in unserem Bibeltext. Auch dort wird ein großer Besuch angekündigt – ein hoher, heiliger Besuch – der wichtigste Besuch der Weltgeschichte.

Die Szene spielt unmittelbar nach der Geburt von Johannes dem Täufer. Zacharias, der monatelang stumm gewesen war, bekommt seine Stimme zurück – und das Erste, was er tut, ist nicht primär von seinem eigenen Kind zu sprechen, sondern den Besuch Gottes anzukündigen.

**Zacharias** stimmt einen **Lobgesang** an – um den kommenden Messias anzukündigen. Er singt ein Lied, das sagt: ‚Der Retter kommt! Gott besucht sein Volk! Das Heil steht vor der Tür!‘

Heute zum dritten Advent dürfen wir uns besonders auf diese Ankunft besinnen. Und wir schauen auf das Lied, das Zacharias singt – das Lied der Erlösung.

### LESUNG\_LK1,67-79

Zacharias lobt und preist Gott für die kommende Erlösung. Wir wollen heute entdecken, warum ihn diese Erlösung so packt, dass er gleich ein ganzes Loblied anstimmt. Die meisten Lieder haben ja verschiedene Strophen, die immer einen Teil des großen Ganzen erzählen. Und so können wir bildlich gesprochen sagen, dass wir uns heute 4 Strophen anschauen:

- Zuerst schauen wir auf den Plan der Erlösung – V67-73.
- Dann auf das Hauptziel der Erlösung – V. 74-75.
- Danach kurz auf den Prophet der Erlösung V. 76-77
- Und zuletzt auf den Frieden der Erlösung V. 78-79

Ich lese noch einmal den Vers 68. **LESEN**

Zacharias preist Gott, weil Gott sein Volk besucht und Erlösung gebracht hat.

Moment mal –Zacharias kündigt doch den hohen Besuch gerade an, wieso **spricht er hier** denn in der **Vergangenheit**? So als wäre alles schon geschehen. Zu dieser Zeit musste Jesus ja noch geboren werden.

Zacharias singt von einer **Erlösung, die er noch nicht sieht** – aber die im Himmel längst beschlossen ist. Er **feiert die Erfüllung, während die Krippe noch leer** ist. Die Rettung ist noch ungeboren, aber schon unaufhaltsam.

Denn Gott hat den Messias verheißen. Und wenn Gott etwas zusagt, dann ist es nicht „vielleicht“ oder „hoffentlich“, sondern **gewiss**. Gott steht zu seinem Wort. Was Gott verspricht, steht so fest, als wäre es schon geschehen.

Deshalb kann Zacharias zu diesem Zeitpunkt schon zu Recht sagen: Gott hat sein Volk besucht und erlöst sein Volk.

Und vielleicht fragst du dich jetzt, warum diese Worte so bedeutungsvoll sein sollen. Schließlich war Zacharias **9 Monate lang stumm**. Er hätte sicherlich genug andere Dinge zu sagen. Aber anstatt über seine Erlebnisse als Stummer Mann oder über seinen eigenen Sohn zu reden, stimmt er ein Lied an.

**Gott hat sein Volk besucht und erlöst sein Volk.** → So einfache Worte. Und doch sind sie tiefe Worte. Denn sie sprechen von der Rettung.

Gott ist gnädig und er rettet die Menschen vor ihrem Verderben.

Schon seit den ersten Seiten der Bibel an ist davon die Rede. Von **Abraham** über die **Propheten** bis hin zu **König David** – alle sprechen immer über dieses eine Thema: Die Rettung.

Und wenn man die Bibel aufmerksam liest, merkt man: Das ist **nicht nur ein Thema unter vielen. Das ist die große Melodie, und alles andere sind Noten**, die sich darum herum ordnen.

Schon ganz am Anfang, im **Garten Eden**, klingt diese Melodie an – leise, kaum hörbar, wie der erste Ton eines Liedes, das sich noch entwickeln muss. Als Adam und Eva versagen und sich verstecken, ist Gott der, der sie sucht. Nicht der Mensch läuft Gott hinterher, sondern Gott ruft: „Wo bist du?“ → Das ist der erste Besuch. Der Anfang aller Rettung. Die ersten Takte des Liedes.

Dann, bei **Abraham**, wird die Melodie lauter. Gott macht mit ihm einen Bund. Gott sagt es Abraham fest zu und sagt: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“

Was für ein Ton! Noch kein volles Orchester, aber ein klares Motiv. Eine Zusage, die wie ein Grundakkord durch das ganze Alte Testament schwingt: Gott kommt zu den Menschen. Gott bringt Segen. Gott bringt Rettung.

Später bei **Mose** wird es deutlicher. Gott steigt herab, um sein Volk aus der Sklaverei zu befreien. Das bedeutet: Nicht der Mensch arbeitet sich zu Gott hoch – Gott steigt herunter. Es ist die gleiche Melodie, nur kräftiger: „Ich habe das Elend meines Volkes gesehen... ich bin herabgekommen, um es zu retten.“ → Das ist Gottes Herzschlag.

**König David** hört dieselbe Melodie. Er ist der **berühmteste König im Alten Testament**. Und doch weiß er: Sein Königtum ist nicht das Ziel, nur eine Note. Ein Hinweis. Eine Vorahnung. Darum verspricht Gott ihm einen Nachfolger, dessen Reich kein Ende haben wird. Damit ist

nicht sein Thronfolger Salomo gemeint. Nein, Gott spielt die Melodie eine Oktave höher: „Es kommt ein König, der wirklich rettet.“

In den **Propheten** wird diese Hoffnung dann fast schon ein Sehnsuchtsschrei. Jesaja, Jeremia, Micha – sie alle greifen dieselbe Melodie auf.

- Jesaja sagt: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht.“
- Jeremia ruft: „Der Herr ist unsere Gerechtigkeit!“
- Micha flüstert: „Aus Bethlehem wird er kommen... der Hirte, der sein Volk weidet.“

Das alles sind Variationen desselben Themas. Alles Hinweise auf denselben großen Besuch. Wie viele kleine Pinselstriche, die am Ende ein großes Bild ergeben.

Und jetzt – zur Zeit von Zacharias – **spitzt sich diese ganze Heilsgeschichte zu**. Jetzt setzt Gott zum letzten, entscheidenden Akkord an. Die Verheißungen über Jahrhunderte hinweg, die Hoffnungen, die Schatten, die Bünde und Prophetien – alles läuft auf diesen Moment zu.

Zacharias spürt: Die Rettung, die Gott seit Anbeginn der Zeit vorbereitet, steht jetzt tatsächlich vor der Tür. Und darum singt er, als wäre sie schon geschehen. Weil er die Melodie hört, die Gott seit Jahrtausenden spielt – und er weiß: Jetzt kommt der beste, der rettende Ton.

Jesus Christus kommt. Gott wird Mensch und er besucht die Menschen, um ihnen die Erlösung zu bringen. **Zacharias nennt ihn ein Horn des Heils**. Weil sich in Christus alles zuspitzt. **Wie bei einem Nashorn**, wo die ganze Kraft in seinem Horn konzentriert ist. So ist auch die gesamte erlösende Kraft Gottes, im Messias konzentriert.

Jesus Christus ist der Messias, auf den alle gewartet haben. Wir dürfen heute, rund 2000 Jahre nachdem Jesus auf der Erde war, wissen, dass Jesus Rettung bringt. Er rettet uns von der Sünde und ihrer zerstörenden Kraft. Er rettet uns von der Strafe, die wir eigentlich verdient haben.

Jeder, der an ihn glaubt wird nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben. Erkennst du das?

- ➔ Nimm diesen Jesus als deinen Retter an. Glaube an ihn. Mach ihn zu deinem Herrn. Dann bekommst du neues, ewiges Leben. Und du wirst vor Freude singen können, wie Zacharias gesungen hat.

Lasst uns die nächste Strophe im Lied der Erlösung anschauen, damit wir mehr verstehen, was es bedeutet, zu Jesus zu gehören.

**Die nächste Strophe ist das Ziel der Erlösung.** Ich möchte noch einmal **die Verse 74-75 lesen**.

Gott rettet uns aus der Hand unserer Feinde. Wir werden vom Bösen befreit.

Hattest du schon einmal so einen **richtigen Feind**? Ich meine jetzt nicht nur einen Rivalen in der Schulklasse oder auf Arbeit, mit dem du dich gemessen hast. Sondern so einen wirklichen Feind. Also jemand, der alles daran setzt dich zu schädigen und dir weh zu tun. Der abgrundtief hasst und sogar unfaire Mittel benutzt, nur damit du zu Grunde gehst.

Ich hoffe, dass dir jetzt keiner in den Sinn kommt. Und vielleicht denkst du jetzt, dass du ja gar keinen Feind hast, vor dem du gerettet werden musst. Aber du hast einen Feind. Der schlimmste Feind ist der, den man nicht sieht. Es ist kein äußerlicher Feind, sondern ein innerlicher.

Dieser Feind ist die **Sünde**. Das ist alles, was Gottes Willen nicht entspricht. Es ist die Rebellion gegen Gott. Die Sünde lockt und erzählt dir, du wärst ohne Gott besser dran. Doch anstatt dir zu helfen, verklavt sie dich. Sie bindet dich an sich, so dass du nicht mehr ohne sie leben kannst. Du wirst gefesselt und gebunden und kannst dich selbst nicht befreien. Dein Feind ist die Sünde. Und ihr Ziel ist es dich zu Grunde zu richten. Dich ewig kaputt zu machen und zu verderben.

Jesus macht dich frei von der Macht der Sünde. Er zerstört die Ketten und löst die Fesseln und schenkt uns Freiheit. Eine Freiheit, in der wir ihm dienen dürfen.

Wir sind von der **eisernen Last der Sünde befreit**, damit unsere Nacken unter das **sanfte und leichte Joch Christi** gebracht werden können.

Freiheit ist ein gutes Ziel, aber es ist nicht das ultimative Ziel. Das Ziel ist Anbetung. Gott macht uns **nicht nur frei von etwas, sondern auch frei für etwas**.

---

Jeder der schon einmal versucht hat, sich eine **schlechte Gewohnheit abzutrainieren** weiß, wie schwer das ist. Und wenn man diese Gewohnheiten nicht mit anderen, besseren Dingen füllt, wird man immer wieder zurück ins alte Muster fallen.

Ich habe es neulich selbst gemerkt, wie schwer es ist, schlechte Gewohnheiten wirklich loszuwerden. Ich dachte: ‚Okay, Instagram lenkt mich zu sehr ab. Ich lösche die App. Dann habe ich endlich mehr Ruhe.‘

Gesagt, getan – Instagram gelöscht. Und was ist passiert?

Ein paar Tage später saß ich da ... und habe plötzlich gemerkt, dass ich jetzt einfach auf YouTube Shorts hänge. Ich habe Instagram zwar entfernt, aber ich habe das leere Zeitfenster nicht gefüllt. **Das Alte rausgeworfen – aber nichts Besseres hineingesetzt**. Und der freie Raum hat sich ganz automatisch wieder mit etwas anderem gefüllt, das genau dasselbe tut: ablenken, fesseln, Zeit klauen.

Man kann nicht einfach ein Vakuum leer lassen. Es wird sich wieder füllen. Deshalb muss es mit gutem gefüllt werden.

→ Genauso ist es im Glauben:

Wenn Gott uns von der Sünde befreit, aber wir den frei gewordenen Raum nicht mit Liebe, Hingabe und Gottesdienst füllen, zieht das alte Leben uns wieder hinein.

Wir sind befreit von der Sünde – aber nicht in ein leeres, richtungsloses Leben hinein. Gott befreit uns für das Leben mit ihm. Für die Gemeinschaft mit ihm. Für die Anbetung.

Und das ist vollkommen angemessen. Denn er hat uns gerettet. Wir könnten ihm das niemals zurückzahlen – nicht einmal im Ansatz. Aber aus Dankbarkeit dürfen wir ihm dienen, dem lebendigen Gott. Wer verdient Anbetung, wenn nicht er allein?

Und es ist nicht nur ein Vorrecht – es ist auch ein guter Auftrag. Gott weiß, wie wir sind. Er weiß, dass wir ohne ihn wieder in alte Muster zurückfallen. Darum ruft er uns, für ihn zu leben und ihn durch unser ganzes Leben zu ehren. **Das schützt uns.** Es richtet uns aus und gibt unserem Leben Sinn.

Was Zacharias hier, erfüllt vom Heiligen Geist, sagt ist **keine neue Idee**. Das ist auch so eine Melodie, die sich durch die ganze Bibel zieht.

- Schon beim **Exodus** sehen wir es: Gott sagt durch Mose zum Pharao: „Lass mein Volk ziehen, damit es mich anbeten kann.“ (2. Mose 7,16)
- Als Israel dann das **gelobte Land erobert** und die Feinde vertreibt, sollen sie dem Herrn dienen.
- Auch als Gott durch **Hesekiel den neuen Bund** verheißt, deutet Gott auf die Befreiung hin zu einem neuen Lebensstil. (Hes 36,26-27)
- Genauso im **Neuen Testament**, wo Jesus Sünder weg vom Zollhaus in die Nachfolge beruft. Und Paulus vom Verfolger zum Nachfolger wird.

Aber jetzt müssen wir ehrlich werden: Das ist **nicht nur die Geschichte von Mose, David oder Paulus**. Das ist unsere Geschichte. Genau so will Gott auch mit uns handeln.

Die Frage ist also nicht nur: **Wovon hat Gott mich befreit? Sondern auch: Wozu hat Gott mich befreit?**

Wie sieht Anbetung in meinem Leben aus? Wie sieht es aus, ihm zu dienen, im ganz normalen Alltag?

- Wenn man Tag für Tag treu und zuverlässig seine Arbeit tut – Dann ist das Anbetung.
- Im Umgang mit Menschen. Wenn man geduldig bleibt und verzeiht, wo man am liebsten zurück schlagen würde. Gelebte Liebe ist gelebte Anbetung.
- Wir können Gott durch einen guten Umgang mit unseren Ressourcen ehren. Durch Geld oder auch Zeit können wir zeigen, wem wir dienen.
- Und ja, auch beim Medienkonsum können wir Gott ehren.  
Wenn du bewusst entscheidest, **was** du dir anschaust, **wann** du es dir anschaust, und **wie viel** davon gut für dich ist.

Gottesdienst ist also nicht nur am Sonntagmorgen. Sondern unser ganzes Leben soll und darf Gott dienen. Alle unsere Tage.

Und mit diesem Grundton folgt auch die nächste Strophe im Lied von Zacharias. Denn er schwenkt den Blick vom Messias und der kommenden Erlösung auf einen Diener Jesu. **Die nächste Strophe handelt vom Propheten der Erlösung. Ich lese V.76-77.**

Zacharias richtet seinen Blick nun auf seinen eigenen Sohn – den kleinen Johannes, der später als Johannes der Täufer bekannt werden wird. Und er sieht durch den Heiligen Geist, welche gewaltige Rolle dieser Sohn einmal spielen soll.

Jesus selbst sagt später über ihn in Matthäus 11,11: „Wahrlich, ich sage euch: Unter denen, die von Frauen geboren sind, ist keiner größer aufgetreten als Johannes der Täufer.“

Johannes ist eine der ganz wenigen Personen neben Jesus, die im Alten Testament angekündigt wurden. Er ist ein Prophet Gottes – aber nicht irgendeiner. Er ist der Vorläufer des Messias. Er ist der Wegbereiter.

Und wenn man sein Leben in einem Bild zusammenfassen müsste, dann könnte man sagen: Johannes war ein **riesiger Zeigefinger**, der auf Jesus zeigte.

Er hat Menschen nicht zu sich gerufen, sondern weg von sich – hin zu Christus. Und Zacharias beschreibt genau, wie Johannes das tat. In Vers 77 lesen wir: „... um seinem Volk Erkenntnis des Heils zu geben in Vergebung ihrer Sünden.“

Johannes half den Menschen, ihr eigentliches Problem zu erkennen: Sie hatten gegen Gott gesündigt. Sie standen unter Gottes Zorn. Und er rief sie zur Umkehr. Er sagte ihnen:

„Ihr braucht Rettung – und diese Rettung kommt in einer Person. Der Messias ist unterwegs. Nur Jesus kann euch retten.“

Das war seine Botschaft. Einfach, klar, unmissverständlich: „Kehrt um – der Retter kommt!“

So bereitete Johannes das erste Kommen Jesu vor. Aber genau hier liegt ein tiefer Punkt für uns heute: So wie Johannes das erste Kommen Jesu vorbereitet hat, so leben wir heute in Erwartung seines zweiten Kommens.

Johannes rief: „Der Retter wird erscheinen!“ → Und **wir rufen heute**: „Der Retter wird **wieder erscheinen!**“

Unser Auftrag ähnelt dem von Johannes. Wir leben in einer Welt, die einen kommenden König vergessen hat – und wir dürfen sie daran erinnern.

Johannes hat das Kommen Jesu verkündet. Und wir verkünden, dass Jesus wiederkommen wird, um zu richten, zu erlösen, zu vollenden.

Johannes war ein ganz großer, weil er auf den Höchsten selbst hingewiesen hat.

Und es ist ganz spannend, denn Zacharias' Prophezeiung definiert Johannes' Leben im Licht der Mission Jesu. Und genau so finden auch wir unsere Bedeutung:

Wenn unser Leben nicht um uns kreist, sondern auf Christus zeigt – auf den Christus, der gekommen ist und der wiederkommen wird.

Wisst ihr: **Größe entsteht nicht, wenn wir uns selbst groß machen, sondern wenn wir dienen.** Größe entsteht, wenn wir wie Johannes sagen können: „Er muss zunehmen, ich aber abnehmen.“ (Joh 3,30)

Wir sollen unser Licht leuchten lassen – ja. Aber unser Licht ist blass im Vergleich zum wahren Morgenstern, der eines Tages wieder aufgehen wird.

**Es ist seine Geschichte, nicht unsere.** Der Prophet der Erlösung ersetzt niemals den Bringer der Erlösung.

Und wir dürfen heute **wie Johannes leben** – nicht, dass wir **Kamelhaar tragen** und **Heuschrecken essen** müssen – sondern wir weisen wie er auf Jesus hin – den gekommenen Retter und den kommenden König.

Und warum wir auf Christus hinweisen sollen, macht der letzte Abschnitt noch einmal ganz deutlich. **Denn hier geht es um den Frieden der Erlösung.** Ich lese die **Verse 78-79.**

Zacharias führt uns **nun zum Höhepunkt seiner Weissagung** – zum **Resultat der Erlösung**, die Gott schenkt: **Frieden.**

Aber dieser Friede beginnt an einem völlig anderen Ort, als wir es vielleicht erwarten. Er **beginnt in Gottes Herz.** Der Friede hat seinen Ursprung in der herzlichen Barmherzigkeit unseres Gottes, heißt es hier.

Alles, was wir empfangen – Vergebung, Rettung, Hoffnung, ewiges Leben – entspringt nicht unserer Leistung, sondern Gottes Barmherzigkeit. Wenn Gott nicht voller Mitleid wäre, gäbe es keinen Frieden. Wir hätten nur Finsternis, nur Schuld, nur Gericht. Doch weil Gott reich ist an Erbarmen, geschieht etwas Gewaltiges: „der Aufgang aus der Höhe besucht uns“.

Zacharias spricht hier von Christus. Jesus ist das Morgenlicht, er ist die aufgehende Sonne. Und mit seinem Kommen beginnt ein völlig neuer Tag in der Geschichte.

Dieses Licht kam in die Finsternis, in unsere Situation. Denn ohne Jesus sitzen wir „in Finsternis und Schatten des Todes“ (V79). Das ist nicht einfach nur poetische Sprache, sondern beschreibt die geistliche Realität.

Wir kennen alle dieses Bild – und es steckt tief in unserer Kultur: In **Filmen** folgt fast jede bedrohliche Szene demselben **Muster**:

Es ist dunkel. Es ist still. Man sieht nicht, wo der Feind steckt. Und so ist man verletzlich im Dunkeln. Man hat keine Orientierung und die Angst wächst. Und der Feind nutzt die Dunkelheit, denn dort ist man am wehrlosesten.

➔ Und genau dieses Bild benutzt die Bibel für unser Leben ohne Christus. Ohne ihn sitzt man in der tiefsten Finsternis – nicht äußerlich, sondern innerlich. Die Sünde hat einen gefesselt wie einen Gefangenen im Kerker. Der Tod ist wie ein dunkler Schatten über dem Leben. Man ist schutzlos, orientierungslos, und hoffnungslos verloren.

Genau in diese Finsternis bricht das Licht aus der Höhe hinein. Christus ist der Sonnenaufgang. Er kommt und die Dunkelheit muss fliehen. Die Angst weicht, denn Frieden kehrt ein. Im Licht hat der Feind keine Macht mehr, er ist besiegt.

Zacharias sagt, Jesus kommt, **„um denen zu leuchten, die in Finsternis und im Schatten des Todes sitzen, und unsere Füße auf den Weg des Friedens zu richten.“**

Das heißt: Jesus bringt nicht nur Frieden – Er nimmt uns an die Hand und führt uns hinein in ein Leben im Frieden.

- Ein Leben, in dem wir nicht mehr gegen Gott stehen. Wo unsere Schuld vergeben ist.
- Ein Leben, in dem der Tod seine Macht verliert, wo die Angst weicht, und Hoffnung wächst.
- Ein Leben, in dem dieser tiefe Friede Jesu im Herzen ist.

Und genau hier wird es für uns persönlich:

- **Wenn du Jesus noch nicht kennst**, ist dies der Moment, zu erkennen: Du musst nicht länger in der Dunkelheit sitzen. Du kannst jetzt auf den Weg des Friedens treten, dem einzigen Weg, der wirklich aus Schuld, Angst und Verlorenheit herausführt. Nimm diesen Frieden an – vertraue dein Leben Jesus an. Lass ihn dein Retter sein, dein Licht, dein Führer.
- **Wenn du Jesus schon dein Leben gegeben hast, dann lade ich dich ein, neu zu fragen**: Lebe ich wirklich auf dem Weg des Friedens? Fülle ich die Freiheit, die er mir geschenkt hat, mit Anbetung, Hingabe und Dienst? Gehe bewusst den Weg, den Jesus zeigt – jeden Tag, in allen Bereichen deines Lebens. Lass dein Leben leuchten und zeige, dass Christus in dir lebt.

Zacharias singt dieses Lob, weil er den Retter sieht und den Frieden kennt. Und heute dürfen auch wir in diesem Frieden leben. Dieser Friede ist für dich – als Geschenk und als Auftrag. Er führt uns nicht nur heraus aus der Dunkelheit, sondern hinein in ein Leben, das Gott ehrt.

- ➔ Und so wollen wir jetzt gemeinsam Gott ehren und ihm singen. Als Dank, als Freude und als Antwort auf den Retter, der gekommen ist und wiederkommen wird.